

Alexandra Przyrembel (unter Mitarbeit von Claudia Scheel)

# Mythos Moderne

Bürgertum, Geschlechterrollen, Verwerfungen

Einheit 1:  
Gesellschaft im Wandel

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## ***Inhaltsverzeichnis***

Inhaltsverzeichnis .....	III
Claudia Scheel: Einleitung.....	4
Thomas Mergel: Die Bürgertumsforschung nach 15 Jahren.....	16
I KE 1: Gesellschaft im Wandel.....	40
1. Lutz Niethammer: Bürgerliche Gesellschaft als Projekt .....	40
2. Ute Frevert: Ausdrucksformen bürgerlicher Öffentlichkeit (Der Salon; Die Hamburger Patriotische Gesellschaft).....	60
3. Franz-Josef Brüggemeier: Arbeiterbewegung .....	68

## **Einleitung**

von Claudia Scheel

Zweifelsohne war das 19. Jahrhundert ein bürgerliches: Selbst ein kritischer Zeitgenosse wie Karl Marx bezeichnete es als ein solches.<sup>1</sup> Dabei hatte der politische Ökonom, Gesellschaftstheoretiker und Vordenker der Arbeiterbewegung wohl in erster Linie „die materielle und geistige Kultur der Epoche“ im Blick, deren „industriell-technische Güterproduktion [ebenso wie] die wissenschaftlichen und künstlerischen Höchstleistungen“ Ausdruck und Ergebnis „bürgerlichen Erfolgsstrebens“ waren.<sup>2</sup> Als Kritiker der modernen kapitalistischen (Klassen)Gesellschaft erkannte Marx aber auch deren inhärente Widersprüchlich- und Krisenhaftigkeit, ohne seinen Befund auf ökonomische Kategorien zu verkürzen. Angesichts verwehrter gesellschaftlicher Teilhabe erwuchs in der zweiten Jahrhunderthälfte auch in den eigenen Reihen (z. B. seitens der bürgerlichen Frauenbewegung) Kritik am bürgerlichen Gesellschaftsentwurf. Bis heute ist der Begriff 'Bürgertum' in der historischen Forschung immer auch negativ konnotiert, haftet der bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts das Signum einer zwischen dem frühbürgerlichen Ideal freier Assoziation und exklusiver Realität changierenden Ambivalenz an.<sup>3</sup>

Der vorliegende Studienbrief möchte schlaglichtartig und mit Schwerpunktsetzung auf der deutschen Entwicklung in wichtige gesellschaftsgeschichtliche Problemfelder vom ausgehenden 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert, dem sogenannten bürgerlichen Zeitalter, einführen. Die ausgewählten Studien zu den drei Rahmenthemen *Gesellschaft im Wandel*, *Lebenswelten in der Moderne* sowie *Europäische Moderne und Erfahrungen von Krise* berücksichtigen die Bandbreite sozio-ökonomischer, geschlechtergeschichtlicher, ökologischer und kultureller Aspekte. Anhand ausgewählter Beispiele soll in diesem Kontext **erstens** der These von der Transformation moderner Gesellschaften nachgegangen, **zweitens** der 'Mythos Moderne' am Beispiel spezifischer Lebenswelten veranschaulicht und **drittens** Gesellschaft(en) der (europäischen) Moderne in ihrer Ambivalenz kritisch hinterfragt werden.

---

1 Vgl. Schulz, Andreas, *Lebenswelt und Kultur des Bürgertums im 19. und 20. Jahrhundert* (Enzyklopädie Deutscher Geschichte Band 75), München 2005, S.1.

2 Ebd.

3 Vgl. Budde, Gunilla, *Blütezeit des Bürgertums. Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert*, Darmstadt 2009, S. 1-2. Allerdings beobachtet Budde im angehenden 21. Jahrhundert eine Renaissance der „bürgerlichen Wertewelt“ und Rückkehr einer „von einer rein bürgerlichen Trägerschicht entkleidete[n] Variante der bürgerlichen Gesellschaft“ in Form der Zivilgesellschaft. Ebd. S. 1.